

BA Intercultural Studies

Dozenten des neuen Studienganges im Gespräch

„one school – one mission – many organisations!“ Mit diesem Slogan starten die Missionswerke Frontiers, SAM global, SPM, OM, OMF und WEC zusammen mit ISTL den neuen Bachelor-Studiengang Intercultural Studies. Es werden erfahrene Dozenten mit spannenden Biografien mit am Start sein. Mit einem Interview von einigen von ihnen gibt es hier schon einmal einen kleinen Vorgeschmack: Prof. Dr. Hannes Wiher von SAM global, Dr. Roland Hardmeier, Dr. Markus Dubach von ÜMG/OMF, Matthias Ettlín von OM, Erwin, und Michael Baltensperger von WEC.

Wieso schlägt euer Herz für Gemeindegründung und Weltmission?

Hannes Wiher: Als kleiner Junge schon wollte ich sein wie mein Onkel in Amerika: viel reisen und viel Neues sehen und erleben. Eine nicht sehr geistliche Motivation. Als ich dann während meines Medizinstudiums in den Vereinigten Bibelgruppen (VBG) zum Glauben an Jesus Christus fand, wandelte sich mein Interesse von internationaler Entwicklungsarbeit zu Weltmission. In Guinea, Westafrika, wo ich Leiter der Arbeit von SAM global war, veranlasste mich die Schwierigkeit, theologische Mitarbeiter zu finden, dazu, Theologie und Missionswissenschaft zu studieren.

Erwin: Weil Jesus uns diesen grossen Auftrag gelassen hat, bevor er zu seinem Vater in den Himmel ging. GEHT hin und machet zu JÜNGERN, ALLE VÖLKER, sowohl in Jerusalem, als auch in Judäa und bis ans ENDE DER WELT. Jesus hat uns diesen Auftrag vor ungefähr 2000 Jahren anvertraut. Leider haben wir dies bis heute noch nicht erreicht. Dies muss sich ändern. Gott will eine neue Generation von Menschen dazu berufen.

Michael Baltensperger: Weil ganzheitliche Gemeindegründung schlicht und einfach die Antwort auf die Nöte dieser Welt sind. Ob es geistliche, emotionale oder physische Nöte sind, wenn wir kultursensitiv und gut kontextualisiert Gemeinden gründen und unterstützen, verändert dies Menschen und ganze Nationen. Ich träume davon, dass Menschen von allen Kulturen und Gesellschaftsschichten Jesus erfahren und Seine Liebe besser verstehen dürfen. Wir waren für sieben Jahre in Zentralasien in der Gemeindegründung tätig, heute leiten wir den Schweizer Zweig von WEC.

Markus Dubach: Es gibt sie wirklich – Menschen, die noch nie von Jesus Christus gehört haben. Wie sollen sie hören, wenn niemand ihnen Jesu Liebe in Wort und Tat weitergibt? Gottes Herz schlägt für die Nationen. Du und ich als Bürger seines Königreichs dürfen dazu beitragen, dass Gott überall auf der Welt angebetet wird.

Matthias Ettlín: Wir haben alles. Wir können alles. Und doch fehlt uns Frieden und Glück. Ich habe in meinem Leben erlebt, wie die Beziehung zu meinem Schöpfer und Erlöser Frieden, Glück und Stabilität im Leben schafft. Diese Faktoren suchen die Menschen um mich herum. Wir sollen in ihrer Sprache die Botschaft erklären. Wir sollen Gott anbeten, weil das unsere Berufung ist und er sein Reich baut. Das ist Mission – lokal oder global. Nach längerem Missionsaufenthalt in Südamerika und als Leiter des Jüngerschaftsprogramms „Hoffnung für Zürich“ von OM sehe ich, wie wichtig es ist, dass Gemeinden und Gruppen existieren, die Gott und sich kennen und mitten in der Welt leben.

Roland Hardmeier: Meine Frau und ich wollten ursprünglich in die Mission nach Asien, was sich aus gesundheitlichen Gründen zerschlug. Nun darf ich mit meiner Gabe der Lehre Menschen auf dem Weg in die Mission begleiten, was ich als grosses Vorrecht empfinde.

Ihr werdet einen Fachbereich im neuen ISTL-Studiengang Intercultural Studies unterrichten. Was unterrichtet ihr und wieso begeistert euch dieses Thema?

Roland Hardmeier: Ich darf das Fach „Missionstheologien“ unterrichten. Es begeistert mich, drei volle Unterrichtstage zu haben, an denen ich die Studierenden in die theologischen Grundlagen der Mission einführen und mit ihnen intensiv in der Bibel forschen kann.

Hannes Wiher: Mein Thema ist Sozialanthropologie, also die Verbindung von Mission/Kultur/Religion. Bei meinem Dienst in Afrika, Asien und Europa habe ich mich immer wieder gefragt wie Menschen, Kulturen und Religionen funktionieren. Dabei habe ich ein einfaches Modell gefunden, welches das Verhalten von Menschen, Kulturen und Religionen auf der Welt „erklären“ kann. Der Kurs entspricht also meinem Hobby.

Erwin: Ich unterrichte Missionsstrategien. Gemeindegründung unter unerreichten Völkern – Dies fasziniert mich völlig, da es mit den Worten in Apg. 1,8 und natürlich auch mit den Worten von Paulus in Römer 15,18-21 zusammenhängt, das Evangelium dort zu predigen, wo es noch nie gehört wurde. Gott will junge Apostel zu unerreichten Völkern senden, um seine Gemeinde zu bauen.

Markus Dubach: Mein Thema wird Weltreligionen und Ideologien sein. Was glauben Menschen, die monistischen oder dualistischen Weltanschauungen verpflichtet sind? Welche Aspekte von Gottes ursprünglichem Design haben sie erhalten und wo unterscheiden sie sich zu unserem trinitarischen Denken? Welche Auswirkungen hat dieses Wissen auf Weltmission? Ja, wo leben denn die Menschen, die noch nie von Jesus gehört haben? Welche Trends in Weltmission sind erkennbar und wo passe ich hinein?

Matthias Ettlin: Mein Thema ist interkulturelles Team. Wir leben in einer noch nie dagewesenen Multikulturalität. Die interkulturelle Kompetenz wird im Dienst im In- und Ausland zentral sein. Jedes Teammitglied bringt Eigenheiten geformt durch Biografie, Charakter und Kultur mit. Das Wesen von Kultur und die Beleuchtung der eigenen und fremden Kultur hilft uns besser zu verstehen und zu ergänzen – zum Segen für uns und unser Umfeld und gemeinsamen Anbetung Gottes!

Michael Baltensperger: Ich werde Interkulturelle Leiterschaft unterrichten. In unserer globalen Welt sind wir immer mehr durch die kulturellen Unterschiede beschenkt und herausgefordert. Schon in der Bibel finden wir viele kulturübergreifende Dienste. Davon können wir für heute sehr relevante und fruchtbare Prinzipien ableiten.

Eine neue Generation soll sich einsetzen für Weltmission. Wieso sollte sie sich im Bereich Intercultural Studies ausbilden lassen?

Markus Dubach: Noch nie haben wir so viel über andere Kulturen gewusst wie heute. Umso wichtiger ist es, zu reflektieren, warum die Gute Nachricht wirklich das Evangelium ist für alle Menschen auf der Welt. Diese Ausbildung bietet erstes Handwerkzeug für einen effektiven Dienst mit Menschen in einer anderen Kultur und anderen Weltanschauungen.

Matthias Ettlin: Mission ist nicht nur Verkündigung und Hilfsdienst, sondern das sich vollständige Hingeben in Gottes Berufung. Intercultural Studies werden die Krisen und Hürden im Dienst im unbekanntem Kontext nicht eliminieren, doch sie machen uns bereit ihnen zu begegnen. Wer vorbereitet ist, kann Verantwortung übernehmen. Ob Missionsdienst, Ehe oder Wirtschaft – wir werden immer in fremde Kulturen eintauchen!

Roland Hardmeier: Weil Mission heute ein interkulturelles Geschehen ist, das hohe Anforderungen stellt. Es genügt nicht, einen Ruf und ein fröhliches Herz zu haben. Wir brauchen ebenso solide theologische Ausbildung, damit das missionarische Engagement gut gegründet ist.

Hannes Wiher: Weltmission beginnt bei uns zu Hause, dehnt sich über die Schweiz (Judäa) nach Europa (Samaria mit ähnlichen Sprachen und Kulturen) und bis an die Enden der Welt aus (ganz andere Sprachen und Kulturen) (Apg. 1,8). Nun da Flüchtlinge und Migranten von den Enden der Welt zu uns kommen, ist Leben und Zeuge sein sogar bei uns interkulturell geworden.

Michael Baltensperger: Ob nun der Dienst in der Schweiz oder in einem anderen Land im Fokus steht, das Grundwerkzeug des kontext- und kulturelevanten Handelns wird immer wichtiger für einen fruchtbaren Dienst. Es gibt viele unerreichte Bevölkerungsschichten in der Schweiz und sehr viele Volksgruppen im Ausland, die noch nie von Jesus gehört haben.

Erwin: Diese Frage will ich mit einem Zitat von Oswald J. Smith beantworten: „No one has the right to hear the gospel twice, while there remains someone who has not heard it once.“ Wir müssen Leute in kulturübergreifendem Dienst ausbilden, damit sie zu den Menschen gehen können, welche das Evangelium noch NIE gehört haben.

Herzlichen Dank für euer Interview!

Nähere Informationen zum Bachelorstudiengang „Intercultural Studies“ sind abrufbar unter: www.ISTL.ch/mission.